
Orientierungsrahmen für die Entwicklung von Curricula für medienpädagogische Studiengänge und Studienanteile

Sektion Medienpädagogik, Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE)

Intention

Der vorliegende Orientierungsrahmen greift aktuelle bildungspolitische Diskussionen auf und zeigt, wie die Medienpädagogik gesellschaftliche Verantwortung übernimmt, indem sie einerseits zu Mediatisierungs- und Digitalisierungsprozessen kritisch Stellung nimmt, zum anderen aber auch grundsätzliche Voraussetzungen für die medienpädagogische Professionalisierung aufführt.

Die Medienpädagogik befasst sich in Forschung und Lehre mit der Gestaltung von Lern-, Erziehungs- und Bildungssituationen in einer mediatisierten Wissens- und Informationsgesellschaft. Sie positioniert sich dabei gegen eine einseitige Technisierung pädagogischer und sozialer Kontexte und Institutionen.

In diesem Zusammenhang gibt dieser Orientierungsrahmen Hochschulen Hinweise, wie neu einzuführende Studiengänge mit einer medienpädagogischen Thematik konstruiert werden sollten, welche Ansprüche bei der Akkreditierung vorhandener Studiengänge mit medienpädagogischen Themen gestellt werden müssen und wie die Etablierung neuer Professuren oder die Einrichtung von Arbeitsgruppen für Medienpädagogik begründet werden sollte. Er dient aber auch der Reflexion der eigenen disziplinären Identität. Weiterhin wird mit diesem Orientierungsrahmen die Anschlussfähigkeit der Medienpädagogik an andere Disziplinen, Teildisziplinen der Erziehungswissenschaft sowie die Erziehungswissenschaft insgesamt deutlich.

Der Orientierungsrahmen bildet eine Grundlage für die Gestaltung und Begründung von Studiengängen mit medienpädagogischer Thematik. Insgesamt knüpft der Orientierungsrahmen an die Entwicklung von Kerncurricula durch andere Fachdisziplinen an und führt die von der Initiative Keine «Bildung ohne Medien!» angestossene Diskussion um eine «Grundbildung Medien» konstruktiv fort.

Medienpädagogik als Handlungs- und Reflexionswissenschaft

Medienpädagogik versteht sich als wissenschaftliche Disziplin und Lehrgebiet. In ihr werden Medienentwicklungen im gesellschaftlichen Kontext aus pädagogischer Perspektive beschrieben, analysiert und eingeschätzt sowie im Hinblick auf pädagogisches Handeln reflektiert und ausgewertet. Da Medienangebote und die Medienlandschaft zunehmend auf digitaler Technik und einer digitalen Infrastruktur beruhen, spielt über die Mediatisierung hinaus die Digitalisierung eine wichtige Rolle.

Als *wissenschaftliche Disziplin* versteht sich Medienpädagogik als Handlungs- und Reflexionswissenschaft. Dabei zielt sie auf eine forschungsbasierte sowie praxisrelevante Theoriebildung im Hinblick auf erziehungs- und bildungsrelevantes Handeln in Medienzusammenhängen. Zugleich soll die Theoriebildung der medienpädagogischen Analyse bzw. Reflexion dienen.

In diesem Kontext geht es in medienpädagogischen Diskursen zunächst um medienpädagogische Grund- und Leitbegriffe wie Medienbildung, Mediensozialisation, Medienerziehung, Medienkompetenz, Medienkritik und Mediendidaktik.

Damit verbunden und darüber hinausgehend bezieht sich der Diskurs auf

- Ziele medienpädagogischen Handelns,
- Vorgehensweisen für das Gestalten und das Lernen mit, über und durch Medien,
- individuelle und gesellschaftliche Voraussetzungen sowie technische und institutionelle Bedingungen medienpädagogischen Handelns,
- Forschungsverfahren und Forschungsmethodologien sowie ihre Möglichkeiten und Herausforderungen,
- Ansätze, Prinzipien und Methoden des Handelns in medienpädagogischen Kontexten.

Als *Lehrgebiet* ist Medienpädagogik auf die Grundlegung, Anregung und Unterstützung von wissenschaftlich fundiertem Handeln in verschiedenen Praxis- oder Berufsfeldern gerichtet. Im Zusammenhang mit dem Erwerb entsprechender Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten soll eine forschende Grundhaltung entwickelt werden. Darüber hinaus geht es um die Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit – unter anderem mit der Reflexion der eigenen Werthaltungen und des eigenen Habitus – was für die medienpädagogische Erziehungs-, Beratungs- und Bildungsarbeit bedeutsam ist.

Im Kontext von Forschung, Theoriebildung und Lehre setzt sich die Medienpädagogik aus ihrer spezifischen Perspektive auf Erziehungs- und Bildungsvorgänge mit theoretischen Ansätzen und Erkenntnissen von Nachbardisziplinen, z.B. Kommunikationswissenschaft, Medien(kultur)wissenschaft, Informatik, Mediensoziologie, Medienpsychologie und Medienphilosophie auseinander, und bezieht internationale Forschung und Theoriebildung, z.B. zu Media Literacy, Digital Literacy und Media Education, ein.

Medienpädagogische Kompetenz

Im Folgenden geht es um einen kompetenzorientierten Rahmen für die Entwicklung von Curricula für medienpädagogische Studienanteile oder ein medienpädagogisches Studium. Die Auseinandersetzung mit den entsprechenden Studieninhalten soll dem Erwerb medienpädagogischer Kompetenz dienen.

Medienpädagogische Kompetenz geht über Medienkompetenz hinaus und wird als Wissen, Können und Reflexionsfähigkeit, verbunden mit einer berufsethischen Haltung verstanden, die notwendig ist, damit medienpädagogisch Tätige bei ihren späteren Zielgruppen Lern- und Bildungsprozesse mit, über und durch Medien im Sinne von Medienkompetenz anregen und unterstützen können. Ziel solcher Lern- und Bildungsprozesse ist die Entwicklung der Fähigkeit und Bereitschaft, sich mit Medieninhalten und Medienentwicklungen kritisch-reflexiv auseinanderzusetzen sowie der Erwerb jener Kenntnisse und Fertigkeiten, die für eine aktive soziale und kulturelle Teilhabe in einer mediatisierten Wissens- und Informationsgesellschaft erforderlich sind. Die Medienpädagogik ist in ihrem beruflichen Handeln den ethischen Prinzipien von Humanität, Weltoffenheit und Wissenschaftlichkeit verpflichtet.

Bei den folgenden Überlegungen wird vorausgesetzt, dass Studierende mit einer entsprechenden Medienkompetenz (als Teil schulischer Bildung) in das Studium eintreten. Sollte dies nicht der Fall sein, ist von Seiten der Hochschule bzw. Universität zu klären, wie geeignete Angebote zur Förderung einer grundlegenden Medienkompetenz sicherzustellen sind.

Zielgruppen medienpädagogischer Aktivitäten können Kinder und Jugendliche sowie jüngere und ältere Erwachsene in Handlungsfeldern der frühkindlichen Bildung, der schulischen und ausserschulischen Bildung, der beruflichen Bildung, der Sozialen Arbeit, der Erwachsenen- und Weiterbildung sowie der Seniorenbildung sein.

In diesem Zusammenhang stellen sich für die in verschiedenen Praxis- oder Berufsfeldern Tätigen unter Umständen besondere Anforderungen hinsichtlich der Heterogenität von Zielgruppen bezüglich Interessen-, soziokulturell-, bildungs- und leistungsbezogener Voraussetzungen. Dabei ist situationsbezogen ein besonderes Augenmerk auf die Förderung benachteiligter Gruppen und auf Inklusion ermöglichende Massnahmen zu richten.

Der folgende kompetenzorientierte Rahmen ist als allgemeine Grundlage für die hochschulische medienpädagogische Ausbildung zu sehen. Er ist nicht mit dem Anspruch verknüpft, dass jeweils alle Aufgabenfelder sowie Wissens-, Könnens- und Reflexionsbereiche zur Geltung kommen. Dem steht schon der häufig enge Zeitrahmen für medienpädagogische Studienanteile entgegen. Insofern ist in Abhängigkeit von dem jeweiligen Studiengang, dem zur Verfügung stehenden Zeitrahmen sowie von personellen Ressourcen zu entscheiden, welche Akzente zu setzen sind. Wichtig bleibt allerdings, dass eine Auswahl vorgenommen wird, welche die Möglichkeit eröffnet, ein hinreichendes Gestaltungs- und Reflexionswissen für medienpädagogische Aufgaben, verbunden mit einer forschenden Grundhaltung sowie weiteren förderlichen Einstellungen für medienpädagogische Tätigkeiten, zu erwerben.

Kompetenzorientierter Rahmen zur Entwicklung von Curricula für medienpädagogische Studiengänge und Studienanteile

<p><i>Aufgaben- und Reflexionsfelder</i></p> <p><i>Bereiche des Wissens, Könnens und der Reflexion</i></p>	Reflexion und Handeln in medienpädagogischer Verantwortung bzw. berufsethischer Haltung unter den Perspektiven von:		
	<p>Erziehung: Anleitung und Unterstützung eines förderlichen, sozial-kommunikativen Medienverhaltens</p>	<p>Bildung: Anregung und Unterstützung beim Lernen über Medien und deren Reflexion sowie bei der Gestaltung mit Medien</p>	<p>Didaktik: Lehren und Lernen mit Medien bzw. in digitalen Lernumgebungen</p>
<p>Grundbegriffe und Fragestellungen der Medienpädagogik verstehen und in reflexiver Weise nutzen</p>	Grundbegriffe, z.B. Medien, Mediatisierung, Medialität, Digitalisierung, Medienkonvergenz, Medienkompetenz, Mediensozialisation, Medienaneignung, Medienanalyse, Medienkritik Fragestellungen der Medienpädagogik und ihrer Teilbereiche, z.B. von Ansätzen zur Medienerziehung, Medienbildung und Mediendidaktik (auch unter Einbezug historischer Entwicklungen)		
<p>Rahmende Strukturen medienpädagogischen Handelns wissenschaftlich beobachten bzw. erfassen, reflektieren, beachten und auf diese Einfluss nehmen</p>	Entwicklungen im Medienbereich, Prozesse der Mediatisierung und Digitalisierung im gesellschaftlichen Kontext (einschliesslich digitaler Ungleichheit, Kommerzialisierung, Datafizierung, Wandel von Öffentlichkeit), Bedeutung für Lernen, Erziehung und Bildung Ansätze zu Mediensozialisation und Medienaneignung (einschliesslich Fragen des Medieneinflusses sowie des informellen Lernens mit, über und durch Medien) Soziale und kulturelle Praxen im Kontext von Medien (Medienkulturen) Medienpädagogisch relevante Ergebnisse, z.B. der Kommunikationswissenschaft, Medien(kultur)wissenschaft, Informatik, Mediensoziologie, Medienpsychologie und Medienphilosophie		
<p>Medienangebote und Medienwelten analysieren, reflektieren und (mit) gestalten</p>	Medienanalyse, Medienkritik und Mediengestaltung aus der Sicht von Erziehung und Bildung unter Einbezug medienwissenschaftlicher Ansätze		Medienanalyse, Medienkritik und Mediengestaltung aus der Sicht von Lernen und Lehren unter Einbezug mediendidaktischer Ansätze
<p>Medienpädagogische Konzeptionen, Modelle und Theorien verstehen, analysieren, kritisch einordnen und in Beziehung zu eigenen Vorstellungen setzen</p>	Ansätze zur Medienerziehung (einschliesslich des Kinder- und Jugendschutzes)	Ansätze zur Medienbildung (einschliesslich Anteilen informeller Bildung)	Ansätze zur Mediendidaktik (einschliesslich lern-lehr-theoretischer Grundlagen)

Ergebnisse und Methoden medienpädagogischer Forschung erläutern, kritisch einordnen und einzelne Verfahren in exemplarischer Weise erarbeiten und reflektiert anwenden	Forschungsergebnisse zu Erziehungs- und Bildungsaufgaben in Zusammenhängen von Mediatisierung und Digitalisierung		Forschungsergebnisse zur Verwendung, Gestaltung und Weiterentwicklung von Medien und digitalen Lernumgebungen
	Methodologische bzw. wissenschaftstheoretische Grundlagen der Forschung und Forschungsparadigmen (einschliesslich gestaltungsorientierter Forschung) Qualitativ-empirische und quantitativ-empirische Forschung Methoden der Forschung: Verfahren (einschliesslich Evaluation und Praxisforschung) sowie Techniken (einschliesslich visueller Methoden), jeweils in ihrer Bedeutung für die medienpädagogische Forschung		
Medienpädagogische Praxissituationen vor dem Hintergrund von Theorie und Empirie analysieren und bewerten sowie selbst gestalten und evaluieren	Praktische Erziehungs- und Beratungssituationen mit ihren Intentionen und Vorgehensweisen	Medienpädagogische Praxisprojekte, z.B. zur Gestaltung und Reflexion von Medienprodukten und/oder Lern-Lehr-Situationen über Medienthemen mit ihren Zielen, Inhalten und Vorgehensweisen	Lern-Lehr-Sequenzen mit Medienverwendung bzw. in digitalen Umgebungen mit ihren Intentionen, Inhalten und Vorgehensweisen
Bildungsangebote und institutionelle Bedingungen medienpädagogischen Handelns erfassen, bewerten und weiterentwickeln	Unterschiedliche Bildungsangebote und Bildungsorte mit ihren institutionellen Bedingungen (einschliesslich Verknüpfungen zwischen formalen, non-formalen und informellen Bildungsprozessen sowie von rechtlichen, ökonomischen, ausstattungsbezogenen, organisatorischen, personalen und curricularen Bedingungen und ethischen Anforderungen), z.B. in frühkindlicher Bildung, Schule, ausserschulischer Jugendbildung, Sozialer Arbeit, beruflicher Bildung, Erwachsenen- und Weiterbildung, Seniorenbildung		

Gestaltung in der Hochschule

Die Umsetzung des medienpädagogischen Orientierungsrahmens umfasst eine Grundbildung Medien und bezieht sich auf grundständige Studiengänge wie auch auf Medienpädagogik als Querschnittsthema. Hierbei sind vor allem die nachfolgenden Merkmale zur Implementierung in der Institution Hochschule sowie zur Gestaltung akademischer medienpädagogischer Lehre über innovative didaktische Modelle der Präsenzlehre hinaus relevant:

- *Fall- und Problemorientierung*: Als Ausgangspunkt für die Entwicklung entsprechender Lehr- und Lernszenarien sollte eine medienpädagogische Kasuistik dienen (z.B. in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung und in medienpädagogischen

- Studiengängen sowie in Modulen mit medienpädagogischen Anteilen). So könnten Lehr- und Lernszenarien – orientiert an konkreten Fällen aus medienbezogenen Handlungsfeldern – zu medienpädagogischer Professionalität beitragen.
- *Lehrforschungsprojekte*: Zur Entwicklung einer forschenden Grundhaltung sollte eine Verbindung von medienpädagogischer Forschung und universitärer Lehre ausgehend von konkreten Fragestellungen und Problemstellungen anhand von Lehrforschungsprojekten intendiert und begleitet werden.
 - *Modularisierung*: Hierbei sollten medienpädagogische Module erstellt werden, sodass Lernangebote granular entwickelt werden könnten, damit unterschiedliche Studiengänge auf diese auch in Anteilen zurück greifen können.
 - *Virtuelle Hochschullehre*: Medienpädagogische Lehr-Lernangebote und Module sollten lehr-/lernzielorientiert auch Varianten von online-Anteilen integrieren wie beispielsweise Video Tutorials, Inverted Classroom oder Blended Learning bis zu komplett virtueller Lehre. Damit werden Räume für selbstgesteuertes Lernen und eine authentische Auseinandersetzung mit dem Gegenstand der Medienpädagogik selbst unterstützt.
 - *Offene Bildung*: Ein offener Zugang zu digitalen Lernmaterialien in Form von Open Educational Resources (OER) sollte, im Sinne von Offenheit als Leitgedanke der Hochschulbildung, unterstützt werden.

Zur Ausgestaltung der Merkmale sollten für einen hochschulinternen und hochschulübergreifenden Austausch über Inhalte und medienbezogene Module, die soweit möglich auf der Basis von OER-Materialien erstellt werden, medienpädagogische Netzwerke oder Verbünde aufgebaut und bestehende Netzwerke ausgebaut werden (z.B. Kooperationen mit Fachdidaktiken und anderen Fächern).

Die verstärkte Integration virtueller Hochschullehre ermöglicht ein breites Spektrum von online-Angeboten oder Präsenzveranstaltungen mit online-Anteilen bis zu klassischen Präsenzveranstaltungen mit Medienunterstützung. Diese sollten in ihrer Breite ausgeschöpft werden, um den Studierenden das Erleben und Mitgestalten aller Formate zu ermöglichen. Gleichzeitig ist zu betonen, dass die verstärkte Integration virtueller Hochschullehre Präsenzveranstaltungen nicht ersetzen kann. Von hoher Relevanz sind projektbezogene Lehrformate, in denen sich Studierende medien-gestalterische, -technische und pädagogisch-didaktische Kompetenzen aneignen und diese handlungsfeldbezogen erproben und reflektieren können, auch in Verknüpfung mit Formen forschender Lehre.

Die Sektion Medienpädagogik tritt für eine verbindliche Grundbildung Medien aller pädagogischen Fachkräfte ein – in der frühkindlichen Bildung, in der schulischen Bildung und in den ausserschulischen Arbeitsfeldern.

Für die Verankerung einer Grundbildung Medien empfiehlt die Sektion Medienpädagogik den Hochschulen insbesondere im Bereich der Lehramtsstudiengänge die

Kooperation von Erziehungswissenschaft/Bildungswissenschaft mit interessierten Fachwissenschaften/-didaktiken, um hierüber medienbezogene Studienangebote in erziehungswissenschaftlichen bzw. Pädagogik-Studiengängen zu einem Profilstudium «Grundbildung Medien» zu bündeln. Gerade für Lehramtsstudiengänge ist die Sicherung einer hinreichenden *medienpädagogischen Kompetenz* von herausragender Bedeutung – bietet doch allein die Schule die Möglichkeit, alle Kinder und Jugendlichen zu erreichen. Die Sektion wird Modelle und Erfahrungen aus verschiedenen Hochschulstandorten auf einer Plattform zugänglich machen.

Weiter empfiehlt die Sektion Medienpädagogik den zuständigen Gremien, dass an jeder Hochschule, an der Fachkräfte für pädagogische Tätigkeitsfelder ausgebildet werden, mit Blick auf die jeweiligen Studierendenzahlen und Studiengänge medienpädagogische Professuren mit entsprechenden Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterstellen einzurichten.

Obgleich an einzelnen Hochschulen medienpädagogische Studiengänge und Zusatzausbildungen existieren, besteht angesichts der gesellschaftlichen Mediatisierungs- und Digitalisierungsprozesse weiterhin ein erheblicher Handlungs- und Finanzierungsbedarf.